

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

45. Jahrgang.

Nr. 138.

Neuenbürg, Samstag den 3. September

1887.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Forstamt Neuenbürg.

Weg-Verbot.

Der jogen. **neue Weg**, N. Revieramts Schwann, von der Lemppenau'schen Fabrik bei der Station Rothenbach ab durch den Staatswald und bis in die Schwann-Dennacher Bizinalstraße führend, wird hie-mit für den Verkehr mit Schaafsheerden verboten. Zuwiderhandlungen werden nach Maßgabe des Forstpolizeigesetzes be-straft werden.

N. Forstamt.
Urkull.

Rugholz-Verkauf.

Aus den schifferchaftlichen Walddistrikten Soßbach, Hornwald, Tauchenthal, Stein-grund, Jägerrain-Stückberg, Herrenbror-nen-Fliegenloch und Schramberg der Gr. Bezirksforstei Forbach II kommen am

Montag den 12. September d. J.

im Wege des schriftlichen Angebotes mit Borgfristbewilligung zum Verkauf:

715 Radelholzstämme III., 3298 IV., 1274 V. Kl., 279 Stämmel, 744 Rülpfen, 7 Ahorn-, 3 Buchenklöße und 45 starke sichtene Stangen.

Die Angebote, losweise in ganzen Prozenten des Anschlags gestellt, sind längstens bis vormittags 9 Uhr genannten Tages verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung statt-findet. Bedingungen und Loseinteilung können bei der schifferchaftlichen Kasse Bernsbach oder bei dem Unterzeichneten, welcher auch die Fertigung von Auszügen vermittelt, eingesehen werden.

Forbach den 29. August 1887.

H. Lauterwald, Oberförster.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betreffend die Fremdenpolizei.

Die Rgl. Verordnung, betreffend die Fremdenpolizei vom 6. August 1872 lautet:

§ 1. Wirte, welche Gäste beherbergen, sind verbunden, über die bei ihnen über-nachtenden Personen fortlaufende Verzeich-nisse zu führen, worin der Tag der Auf-nahme, der Name, der Stand oder das Gewerbe und der Wohnort des Ueber-nachtenden angegeben sein muß.

§ 2. Neuanziehende Personen sind ver-pflichtet, sich bei der Ortspolizeibehörde

derjenigen Gemeinde, in welcher sie ihren Aufenthalt nehmen — mögen sie derselben als Bürger oder Beisitzer angehören oder nicht — innerhalb 8 Tagen, von dem Tage ihres Einzugs an, schriftlich oder mündlich anzumelden, auch sich auf Ver-langen der Gemeindebehörde über ihre Staatsangehörigkeit auszuweisen, und über ihre sonstigen persönlichen und ihre Familien-verhältnisse die erforderliche Auskunft zu geben.

§ 3. Dienstherrschaften und Gewerbe-inhaber sind gehalten, den Eintritt neuer Dienstboten, Lehrlinge, Gehilfen oder Ar-beiter innerhalb 8 Tagen nach dem Dienst-antritt der Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

§ 4. Personen, welche Wohnungen, Wohngelasse oder Schlafstellen vermieten, sind verpflichtet, diejenigen, welche sie in Miete nehmen, innerhalb 8 Tagen nach deren Einzug der Ortspolizeibehörde an-zuzeigen.

Wer diesen Vorschriften entgegenhandelt, wird gemäß Art. 15, §. 2 des Strafge-setzbuchs mit Geldstrafen bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Den 30. August 1887.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Neuenbürg.

Die Gabholz-Verlosung

findet am

Montag den 5. September

vormittags 9 Uhr

im Sitzungssaale des Rathhauses statt.

Den 31. August 1887.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Unterzeichnete, im Besitze einer

Strickmaschine

empfehlst sich im Lohnstricken und zur raschen Lieferung von Strumpflängen, Kinderkitteln, Unterröcken u. bei billigsten Preisen.

Katharine Genthner,
wohnhaft bei Sak. Neuweiler.

Neuenbürg.

Zwei tüchtige

Zimmergesellen

finden sofort Beschäftigung bei
D. Strecker, Zimmermeister.

Ein braves solides

Mädchen,

nicht unter 20 Jahre alt, das in allen häuslichen Arbeiten wohl erfahren und tüchtig ist und selbstständig kochen kann, findet auf Michaeli gut bezahlte Stelle.

Pforzheim, Louisestr. 26.

Dobel.

Anfangs Oktober d. J. werden

200 Mark

Pflegschaftsgeld auf längere Zeit zu 4 1/2 Prozent ausgeliehen von

ref. Schultheiß Schuon.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Südamerika

Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:

Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall a. M., Calw.



Neuenbürg.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mich als **Schuhmacher** hier niedergelassen habe.

Es wird mein ganzes Bestreben sein, durch **solide und elegante Arbeit** die volle Zufriedenheit meiner werthen Kundschaft zu erwerben.

Den werthen Bestellungen entgegengehend empfiehlt sich

Hochachtungsvollst

Louis Bohnenberger, Schuhmacher.

NB. Meine Wohnung befindet sich im elterlichen Hause.

Neuenbürg.

Hiermit erlaube mir, alle werthen Gönner und Freunde von hier und Umgebung zur Eröffnung meines neu erbauten Hauses, der

Restaurations zur „Wilhelmshöhe“

auf nächsten **Sonntag den 4. September** höflich einzuladen.

Gute, aufmerksame und reelle Bedienung mit Getränken und Speisen wird künftig mein Bestreben sein.

Wilhelm Vogt zur „Wilhelmshöhe“,
vormals Ziegelhütte.

Wer 60 Pfennig

in Briefmarken einsendet, erhält **franco per Post** einen geb. Band des in weitesten Kreisen bekanntesten und beliebtesten

Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermishten Teil, Gedichten, Rätseln, u. u. zugesandt. Es giebt nichts Passenderes für Lesefreunde.

Vorherr u. Schmid in Kaufbeuren.

Neuenbürg.

Heute Freitag



Mehlsuppe

Lutz'sche Bierbrauerei.

Zeitungs-Makulatur

zu haben bei **Jaf. Mech.**

Zum 2. September.

Geschütze donnern und die Glocken läuten,
Musik verkündigt ein Fest der Freuden,
Durch Deutschlands Gauen zieht ein großer Tag:
Erinnerung an so reiche Gottesgnaden,
Erinnerung an so große Heldenthaten,
Erinnerung an des Feindes Niederlag!

Ja, unvergessen bleibet jene Stunde,
In der aus Sedan kam die Siegeskunde:
Geschlagen ist der Feldherr Mac Mahon,
Des Heeres Rest von dreiundachtzigtausend
Samt ihm gefangen — wie im Sturme brausend —
Und obendrein noch Herr Napoleon!

Welch' Freudezittern ging durch unsre Herzen,
Wie blinkten abends tausende von Kerzen,
Wie drückten Hoch und Nieder sich die Hand,
Und sangen scharenweis aus voller Kehle:
„Nun lob den Herren auch o meine Seele,
Der Großes that an unserm Vaterland!“

Doch ward so leichtlich nicht der Feind umschlossen,
Denn reichlich ist auch deutsches Blut geflossen,
— Es ist und bleibt ein Schrecken stets der Krieg,
— Drum soll sich heut auch kein Triumph erheben,
Wir lassen nur die braven Krieger leben,
Und danken Gott für jenen großen Sieg!

Hgl. in Egl.

Kronik.

Deutschland.

Innerhalb der Reihen der deutschen Sozialdemokraten empfindet man wieder einmal das Bedürfnis einer gründlicheren Auseinandersetzung unter den „Genossen“, als dies auf den üblichen Landpartien und bei den Kneipereien in den Hinterzimmern gewisser Restaurants möglich wäre. Es ist ja ein offenes Geheimnis, daß sich auch in der sozialdemokratischen Partei, gerade wie bei den anderen politischen Parteien, verschiedene Richtungen gegenüberstehen, und offenbar hat der von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für kommenden Herbst ausgeschriebene Parteitag die Bestimmung; einen Ausgleich zwischen den sich in der sozialistischen Partei kundgebenden Gegensätzen herbeizuführen.

Die „Köln. Ztg.“ brachte vor einigen Tagen die Mitteilung, zwischen Deutschland und Frankreich solle demnächst wegen des Aufenthaltes ihrer Landes-Angehörigen in den beiden Ländern unterhandelt werden: die französische Regierung wolle aber erst nach Wiedereröffnung der Kammer beginnen. Jetzt erfährt das Blatt von zuverlässiger Seite, daß keinerlei bezügliche Verhandlungen schweben oder — in Berlin wenigstens — auch nur in Aussicht genommen sind. Derartige Verhandlungen würden übrigens auch nutzlos sein, da die Belästigungen, denen Deutsche sich aussetzen, die sich nun einmal nicht davon abhalten lassen wollen, ihr Glück oder ihr Vergnügen in Frankreich zu suchen, in der Hauptsache von obrigkeitlichen Einflüssen unabhängig zu sein pflegen.

Die diesjährige Uebungsreise des großen Generalstabes, die soeben beendet wurde, war recht anstrengend; sie begann in der bayerischen Pfalz, ging den Saarfluß hinauf und endete in Saarbrücken. Am letzten Uebungstage fuhren, nach einem Berichte aus Metz, die Herren nebst den Pferden auf einem Extrazuge nach Volchen, ritten dann unter Zugrundlegung von strategischen Aufgaben die 45 Kilometer lange Strecke von dort bis Wörchingen, woselbst sie wieder mit ihren Pferden den

Extrazug bestiegen und gelangten damit wieder an den Ausgangspunkt der Uebung zurück.

Das Zustandekommen der Aktiengesellschaft für Spiritusverwertung erscheint heute in Frage gestellt; von mehreren Seiten wird das Projekt als gescheitert angesehen. Fest steht soviel, daß der auf gestern angelegte Schlusstermin für die Anmeldungen nicht eingehalten werden können.

Berlin, 30. Aug. Die Nat.-Ztg. widmet dem † Minister Hölzer folgenden ehrenden Nachruf: „Mit Hölzer ist wieder einer der Männer geschieden, welche durch jahrzehntelanges Wirken den Boden für die Errichtung des Reiches vorbereiteten und dann an seinem Ausbau schöpferisch mitarbeiteten. Wie in seiner schwäbischen Heimat, so wird in ganz Deutschland sein Name dankbar in Ehren gehalten werden.“

Berlin, 30. Aug. Die Thatfache ist ziemlich unbeachtet geblieben, daß Italien den Handelsvertrag mit Deutschland nicht gekündigt hat. Ebenjowenig ist deutscherseits eine Kündigung dieses Vertrages in Rom eingelaufen. Man hatte sich vielfach darauf gefaßt gemacht, daß Italien oder Deutschland den Vertrag kündigen würde, um Zollerhöhungen durchzusetzen. Da der Vertrag nun thatsächlich ungekündigt geblieben ist, so besteht er, wie die „N. Z.“ hervorhebt, wenn nicht beide Regierungen eine frühere Kündigungsfrist vereinbarten, seinem Wortlaute nach bis 1892 fort. Die im Vertrage zwischen beiden Staaten gebundenen Zölle bleiben demnach bis dahin völlig unverändert auch bezüglich der anderen meistbegünstigten Nationen.

Aus Hirschberg wird der „Bosn. Ztg.“ unterm 24. Aug. geschrieben: Zu Petersdorf im Riesengebirge ereignete sich ein schrecklicher Unfall. Auf einem Handwagen wurden 3 stark besetzte Bienenstöcke gefahren, von denen einer infolge eines Versehens der den Wagen führenden Person gerade in dem Augenblick herunterfiel, als ein mit 4 Pferden bespannter Lastwagen des Weges daherkam. Durch den Sturz öffnete sich der Verschlag des Bienenstockes und die schon sehr unruhigen Bienen entflohen insgesammt ihrem Gefängnis, um in dichten Schaaren den Kutscher und die 4 Pferde zu überfallen. Die darauf sich entwickelnde Szene, die schreckliche Verzweiflung der alsbald von unzähligen Bienenstichen Gestochenen ist nicht zu beschreiben, die Pferde schlugen aus, zerrissen die Stränge und wälzten sich in einem großen Knäuel auf der Straße umher, der Kutscher schrie entsetzlich vor Schmerz. Von allen Seiten kamen alsbald Leute mit Wasser herbei, doch alles Gießen nutzte nichts. In höchst bedauerlichem Zustande wurde schließlich der Kutscher wie die Pferde fortgeschafft. Der Kutscher liegt schwer krank darnieder, doch hofft man, ihn retten zu können. Von den Pferden ist eines, ein prächtiges starkes Tier, bereits verendet.

Sigmaringen, 30. Aug. Heute Mittag um 11 1/2 Uhr traf S. Majestät König Karl von Württemberg mittelst Sonderzugs von Friedrichshafen her kommend hier ein zum Besuche der fürstlichen Familie. Kurz nach Ankunft des



Königs fand Galatofel statt, und gegen 2 Uhr setzte Se. Majestät die Reise nach Bebenhausen fort. Im Höchsten Gefolge befanden sich 7 Herren; das Aussehen des Königs ist vortrefflich.

Pforzheim, 2. Septbr. (Fleischpreise.) Acht Metzger verlaufen von heute ab Rindfleisch je nach Stück per Pfund zu 60, 50 und 40 Pfennig.

Pforzheim. Brotpreise der Bädergenossenschaft vom 1. Septbr. 1887. Schwarzbrot 1. Sorte: lange Form 2 Kilo 50 Pf., lange Form 1 Kilo 25 Pf., runde Form 2 Kilo 48 Pf., runde Form 1 Kilo 24 Pf., 1 Weißbrot 17 Pf., 1 Tafelbrot 20 Pf.

Württemberg.

Wie wir erfahren, werden sämtliche Übungspflichtigen Reservisten der Infanterie, welche zu den beiden Uebungen im Mai und Juni d. Js. nicht einberufen werden konnten, nach Beendigung der Herbstübungen zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr eingezogen werden. Die Uebung beginnt für Unteroffiziere am 2., für Mannschaften am 3. und endet am 14. Oktober. Jedes der sieben Infanterie-Regimenter erhält durchschnittlich 18 Unteroffiziere und 160 Mann. Die im Herbst 1886 zur Disposition der Regimenter beurlaubten und nicht wieder einberufenen Mannschaften werden zu dieser Uebung nicht herangezogen.

Stuttgart, 29. Aug. Die Königin hat dem ihren Namen tragenden Institut der Krankenpflegerinnen (Schwestern vom Olga-Haus) in Heilbronn einen einmaligen Beitrag von 1000 M. gespendet.

Stuttgart, 31. Aug. Wie wir vernehmen, ist die Zugordnung bei dem Leichenbegängnis des Hrn. Staatsministers v. Hölder folgende: Ein Zug Feuerwehr. Leichenwagen. Die Mitglieder des K. Geh. Rats und die Generalität. Die Mitglieder der Ständeverammlung. Die Mitglieder der Oberregierung und Ministerialabteilungen. Sonstige Beamte und Offiziere. Deputationen von Korporationen und Vereinen. Uebrige Begleitung. Wagen. Ein Zug Landjäger. Ein Zug Schupleute. Der Zug geht von der Dorotheenstr. durch die Stiftsstr., Königstr., Schloßstr. und Friedrichsstr. auf den Pragsriedhof. Die Teilnehmer werden sich vor den Ministerialgebäuden des Innern und der Justiz und auf der Planie längs des Waisenhauses aufstellen. — Beileids-telegramme und -Schreiben sind im Laufe des heutigen Vormittags eingetroffen von Ihren Majestäten dem König und der Königin, Prinzessin Katharine, Prinz und Prinzessin Wilhelm; Frhr. v. Mittnacht. Ferner haben sich im Ministerialgebäude zu persönlichen Kondolenzbesuchen eingefunden: die Mitglieder der Oberregierung, der Wasser- und Straßenbauabteilung, die Geistlichkeit etc. Die Teilnahme an dem Trauerfalle ist in allen Kreisen eine aufrichtige und tiefgehende. (S. M.)

Stuttgart, 31. Aug. Die Zubereitungen für die große Bienenzüchterversammlung in Stuttgart in der zweiten Woche des Septembers gehen ihren Gang. Die Zahl der Anmeldungen von Ausstellern mehren sich in erfreulicher Weise. Man hofft auf einen zahlreichen Besuch

aus Deutschland und besonders aus Württemberg. Für solche, die bloß die Ausstellung sehen wollen und auf Fest- und Festeszeichen verzichten, ist dazu Gelegenheit. Der Eintrittspreis zur Ausstellung allein ist für jedermann am 13. Septbr. 50 J., am 14. und 15. Sept. 30 J.

Leonberg, 31. Aug. Auf dem Hofgut Mauer bei Münchingen hat vorgestern eine Tagelöhnerin den Arm in eine Dreschmaschine gebracht, welcher ihr vollständig vom Leibe gerissen wurde. Die Unglückliche, in das Bezirkskrankenhaus hierher gebracht, ist heute früh ihren Wunden erlegen.

Der Brand in Nagold wurde in Reutlingen, also einer Entfernung von 7 1/2 Stunden in der Luftlinie, vom Turmwächter und der Polizei beobachtet. Auch in Ehningen wurde der Feuerschein beobachtet, der hier der „Schw. Kreisztg.“ zufolge so genau bemerklich war, daß der wachdienstthuende Polizeimann glaubte, die Brandstelle sei in einem nur einige Stunden entfernten Orte.

Ebingen, 30. Aug. Ein schon länger hier in Arbeit stehender Malergehilfe aus dem Hohenzollernschen arbeitete mit seinem Herrn auf einem 3 Stockwerke hohen Gerüst, that einen Fehltritt und stürzte hinab aufs Pflaster, gerade auf den Kopf, so daß er mit gebrochenem Schädel vom Platz getragen werden mußte. Der Verletzte befindet sich in bester Pflege im städtischen Spital, doch ist keine Hoffnung für Erhaltung seines Lebens.

Stuttgart, 1. Sept. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Leonhardsplatz: 300 Ztr. Kartoffeln zu 4 M 50 J bis 5 M — J pr. Ztr. — Marktplatz: 3000 Stück Kraut zu 20—25 M per 100 Stück.

Neuenbürg, 2. September. (Kartoffelmarkt.) Bei fortdauernd kleinen Zufuhren weißes und rotes Gewächs aus der Rastatter Gegend 5 J pr. Pfd. Die Kartoffeln sind gesund und werden bei der günstigen Witterung an Güte zunehmen, was ihnen an Menge abgeht.

Österreich.

(Eisenbahnverbindung Wien—Paris.) Wie wir hören, ist von der k. k. Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen in den letzten Tagen gegenüber den beteiligten Bahnverwaltungen die Erklärung abgegeben worden, daß sie sich entschlossen habe, die Wien—Pariser Schnellzüge auf ihrer Strecke auch im Winter 1887/88 unverändert beizubehalten. Damit wäre, da die Führung jener Schnellzüge über Süddeutschland (württ. Kurierzüge Nr. 15 und 16) für den nächsten Sommerdienst schon früher in Aussicht gestellt worden ist, die Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes bis zum Beginn des Winterdienstes 1888/89 als gesichert zu betrachten.

Ausland.

Zu den belgischen Fischartumulten schreibt man der „Krz.-Ztg.“ aus Ostende, daß die Vorgänge im dortigen Hafen aller Wahrscheinlichkeit nach, zu einem diplomatischen Notenwechsel zwischen England und Belgien Anlaß geben. Die Klagen gegen die Engländer mehren sich

nämlich täglich, und die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die meisten davon gerechtfertigt sind. Dieser Zustand bedarf einer Abhilfe, welche nur auf dem Wege einer neuen Konvention mit England erzielt werden kann.

In Frankreich hat die vielbesprochene Probemobilmachung nun thatsächlich ihren Anfang genommen. Selbst die ertragreichen Kriegsschreiber unter den Pariser Zeitungs-Politiker erkennen jetzt, nachdem vollends die Ueberraschung durch die Indiskretion des „Figaro“ unmöglich gemacht worden, daß die Mobilisirung ein unnütziges politisches Manöver sei.

Paris, 29. Aug. Gestern früh ermordete ein im Ternenviertel, unweit des Triumphbogens, wohnender Augenarzt Padrona, ein Korse, in einem Anfälle von Säuerwahnsinn seine Frau mit Revolvergeschüssen und zwei seiner Kinder, ein Mädchen von 5 und einen Knaben von 2 Jahren, mit Dolchstichen.

Miszellen.

Geschichtlicher

Rückblick auf den 2. September 1870.

Von A. S.

Die stolze Rheinarmee der Franzosen war nach den drei blutigen Schlachten am 14., 16. und 18. August 1870 in Metz, der jungfräulichen, noch niemals durch Waffengewalt eingenommenen Feste eingeschlossen. Auf Befehl König Wilhelm's war aus einem Teil der Cernirungstruppen eine neue Heeresabteilung, die Maasarmee unter dem Kronprinzen Albert von Sachsen formirt worden, welche die Bestimmung erhielt, auf Paris in Verbindung mit der Armee unseres Kronprinzen vorzugehen, welcher nach dem glorreichen Siege von Wörth am 6. August die Armee des Marschall Mac Mahon in der Richtung auf Chalons verfolgte. — Prinz Friedrich Karl erhielt das Kommando über die Truppen von Metz, während unser König mit seinem Hauptquartier den Armeen der beiden Kronprinzen folgte. Geschlagene Truppen marschiren schnell, und so war unseren Heeren die Fühlung mit den Franzosen eine Zeit lang völlig verloren gegangen. Da tauchten plötzlich Anzeichen auf, daß Mac Mahon nicht wie man angenommen, über Chalons auf Paris im Rückzuge begriffen, sondern in nordöstlicher Richtung auf die Maas hin abmarschirt sei. Die Absicht der Franzosen war nämlich, Marschall Mac Mahon sollte von Norden her längs der Mosel über Thionville (Diedenhofen) auf Metz vorgehen, um Bazaine aus der Einschließung zu befreien.

Ein kühner Plan, aber unser alter Volke hatte ihn schnell erkannt und traf seine Gegenmaßregeln, und so veränderten auf Befehl des Königs am 27. August und in den folgenden Tagen die beiden gewaltigen deutschen Heeresmassen (III. Armee und Maas-Armee) ihre westliche Marschrichtung in eine nordöstliche. Diese schwierige Frontveränderung vollzog sich mit staunenswerter, gut preussischer Präzision. Bald gewann man wieder Fühlung mit den Franzosen, deren Hauptkräfte sich anschickten, unter dem Schutze der Festung Sedan die Maas zu überschreiten. Kaiser



Napoleon III. war bei der Armee. Am 30. August wurde eine französische Heeresabteilung bei Beaumont in ihren Lagern vollständig überrascht und geschlagen. Am 1. September früh umgaben die beiden deutschen Heere in einem großen Halbkreise die Stellung der Franzosen und während sich nun unter den Mauern von Sedan ein gewaltiger Kampf entspann, welcher mit dem Muth der Verzweiflung auf der einen, mit siegesfreudigem Opfermuth auf der anderen Seite geführt wurde, näherten sich die beiden Enden des eisernen Halbkreises einander immer mehr, so daß am Abend des blutigen Tages das Schicksal der Franzosen entschieden war; selbst der Rückzug über die belgische Grenze war nicht mehr möglich, und so erfolgte denn am 2. September Mittags die Kapitulation der ganzen französischen Armee. Kaiser Napoleon hatte sich schon vorher als Kriegsgefangener ergeben. Ueber 100,000 unverwundete Gefangene, Gewehre und andere Waffen, Feld- und Festungsgeschütze in großer Zahl, Fahnen, Adler und sonstige Trophäen, Munition und Kriegsmaterial in großer Menge fielen in die Hände der Sieger. Unser frommer Heldenkönig aber beugte sich in Demuth vor dem Herrn der Heerscharen und berichtete seiner Gemahlin, der Königin Augusta in Berlin:

Vor Sedan, 2. Sept., 1/2 Uhr nachmittags.

Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan Kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpfen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marschalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst Mir ergeben, da er das Kommando nicht führt und Alles der Regentschaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde Ich bestimmen, nachdem Ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet. — Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Wilhelm.

Deutsche Männer aus allen Gauen des großen Vaterlandes, Hessen und Thüringer, Württemberger und Sachsen, Bayern und Preußen, hatten zusammen mit ihrem Blute diesen größten Sieg erfochten, den die Weltgeschichte kennt, und die ganze deutsche Nation, die Männer in Waffen vor dem Feinde, wie die Millionen treuer Herzen daheim, fühlten und verstanden die Größe und Bedeutung des Ereignisses. Alle wußten, daß die Zeit politischer Zerrissenheit und Ohnmacht nun ein Ende habe, daß das gemeinjam vergossene Blut der feste Mörtel geworden sei, zu dem stolzen Neubau des wiedergeeinten Deutschen Reiches. Darum feiern wir die Wiederkehr dieses Tages mit Recht alljährlich als das Nationalfest der Deutschen.

Die Stiefmutter.

Erzählung

aus dem Mittelalter von Franz Eugen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„O Konrad, Konrad!“ flüsterte sie leise und sehnüchtig in die schweigende Nacht hinaus, und als habe ihr Wort die

Macht, ihn herbei zu rufen, sah sie plötzlich einen Reiter, in dessen Antlitz sie die Züge des Geliebten zu erkennen meinte, aus dem Waldesdunkel auftauchen. Ihr Herzschlag stockte, sie konnte dem Zeugnis ihrer Augen nicht glauben, was hätte Konrad Overstolz hierher und zu solcher Stunde führen sollen? Aber der Reiter kam näher, das Mondlicht fiel hell auf sein Gesicht, sie hatte sich nicht getäuscht, er war es wirklich, und sein Pferd spornend ritt er, ohne sie an dem offenen Fenster zu bemerken, rasch nach der andern Seite, wo der Eingang zum Hofe lag.

Sie stand wie festgebannt, keiner Bewegung mächtig, es mußte ja ein Trugbild ihrer aufgeregten Sinne gewesen sein, daß sie ihn, bei dem ihre Gedanken heute so besonders lebhaft weilten, leibhaftig vor sich zu sehen gemeint!

Ein paar Minuten vergingen, dann öffnete sich die Thür, Afrika trat freudestrahlend herein und sagte: „Konrad Overstolz ist gekommen und erwartet dich unten. Was ihn herführt zu so nächtlich später Stunde, hat er mir nicht vertraut, aber ich lese in seinen Mienen, daß er als Freier kommt, Hilde, Hilde, empfang' ihn gut und freundlich, stoße nicht zum zweiten mal dein Glück von dir.“

Hildegard erwiderte nichts, sie vermochte nicht zu sprechen, kaum daß ihre Füße sie die Treppe hinunter trugen und ihre zitternde Hand Kraft genug hatte, die Thür des Gemachs, wo Konrad ihrer harrete, zu öffnen. Einen Augenblick standen sie einander stumm gegenüber, dann sagte Konrad leise: „Hilde, hat meine Buße jetzt lange genug gedauert? Willst du endlich vergeben und vergessen und die Meine werden?“

So weich hatte seine Stimme nie geklungen, so zärtlich nie sein Blick auf ihr geruht, als sie noch seine Braut war. „Welch ein Wunder hat mir dein Herz zugewendet?“ dachte Hilde erbebend, und alles außer ihm vergessend, warf sie sich in seine geöffneten Arme; Vergangenheit und Zukunft versanken vor ihr, sie empfand nichts, als die Seligkeit, an seiner Brust zu ruhen und den Liebesbeteuerungen zu lauschen, die er in ihr Ohr flüsterte. Endlich aber kam ihr die Gegenwart wieder zum Bewußtsein, sie richtete sich aus seinen Armen auf, und in ihren Augen lag eine scheue, bange Frage. Er verstand ihren stummen Blick, und sagte: „Meine Liebe zu Maria starb in dem Augenblick, wo sie auf ihres edlen Gatten Tod hoffend, über sein Grab weg mir ihre Hand reichen wollte, und an dem Morgen, da du zürnend das Band zerriffest, das uns auf immer verknüpfen sollte, erschienst du mir in deiner stolzen, unentweichten Jungfräulichkeit so hold und begehrenswert, daß mein Herz dir zum ersten mal in wirklicher Liebe entgegenstug. Wie ich dich dann wieder sah am Sterbelager deines Vaters, mußte ich mir Gewalt anthun, daß ich dich nicht in meine Arme schloß und deine Thränen fortflüßte. Aber du hattest mir noch nicht vergeben, das erkannte ich wohl, als du deine Hand, die dein Vater in die meine legte, mir so hastig entzogst und keinen Blick für mich hattest; so beschloß ich, dir fern zu bleiben,

wie gern ich auch der Verwaisten in ihrem Leid Trost und Stütze gewesen wäre, bis das Trauerjahr vorüber, und wenn ich dann Maria, obgleich sie nun frei geworden und nichts mehr zwischen mir und der einstigen Jugendgeliebten stand, doch nicht zu meinem Weibe begehrte, so hoffte ich, würdest du mir glauben, daß ich nicht mehr sie sondern dich, dich allein liebe. In diesen Tagen wollte ich kommen und um dich werben, aber als ich vernahm, daß deine Stiefmutter eine so schreckliche Anklage gegen dich erhebt“ . . .

„Welche Anklage?“ fragte Hildegard, die bisher wie in einem seligen Traum befangen ihm zugehört, aus dem jetzt seine letzten Worte sie jäh aufschreckten.

(Fortsetzung folgt.)

(Der Bauer im Extrazug.) Von der Schwalm berichtet man der „Kass. Allg. Ztg.“: Die Bewohner der Schwalmgegend sind ein sparsames Völkchen und halten die Groschen zusammen, wird der Geldbeutel aber einmal für einen bestimmten Zweck gezogen, dann kann der Schwälmer auch tief hineingreifen. Ein bejahrter Bauer aus Schredsbach gewann kürzlich in letzter Instanz vor dem Oberlandesgericht in Kassel einen Prozeß. Freudestrahlend kommt er auf den Kasseler Bahnhof, um die Heimreise anzutreten. Leider ist der Zug eben abgefahren, und er soll 3 Stunden warten. Das dauert ihm zu lange. Er wendet sich an den Bahnhofsvorstand mit den Worten: „Boß kost' da sue extra Wähnghe?“ „Nun, circa 150 Mark.“ „Do schern' Se mer emol eengs o!“ Der Extrazug fährt vor, unser Schwälmer Bauer steigt ein und fährt nach Treysa. Mittlerweile war die telegraphische Nachricht von einem nach Treysa bestimmten Extrazuge auf dem Bahnhofs- und in der Stadt laut geworden, so daß sich ein ansehnliches Publikum voller Neugier auf dem Perron eingefunden hatte; jedermann glaubte, daß eine hochgestellte Persönlichkeit, vielleicht gar ein gekröntes Haupt dem Zuge entsteigen würde. Die Neugierde war aufs höchste gestiegen, als der Zug einfährt und unser Schwälmer Bauer mit seinem langen blauen Mittel und Mantelsack gemächlich dem Wagen entsteigt. Wie er nun aller Augen auf sich gerichtet sieht, sagt er trocken zu den Umstehenden: „Gelle, do guckt Ehr!“ Ein nicht enden wollendes Gelächter folgte dem Bauern nach.

Karl Guzkow sollte als junger Mann einst gelegentlich des bekannten Gesellschaftsspiels eine Grobheit und eine Schmeichelei sagen. Er entledigte sich dieser Aufgabe, indem er sagte: „Ich wollte, Sie holte der Teufel! — und ich wäre der Teufel.“ (N. Mt.-Ztg.)

(Poesie und Prosa.) Städterin (im Walde): „Giebt es wohl Herrlicheres, als diese schöne Natur? Dieser balsamische Duft, der den Fichtenstämmen entströmt.“ — Förster: „Lehnen Sie sich nur nicht an, sonst bleiben Sie an dem Harz hängen.“

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 1. September 1887.

20-Frankenstücke . . . 16 M 10 S